

Gruß zum Sonntag Judika am 06. April 2025 von Pastorin Pfeifer

Liebe Gemeinde,

In diesen Wochen erinnern wir uns in unseren Kirchen traditionell an den Leidensweg Jesu Christi. Die vielen Situationen, die er ertragen und erleiden musste , bis er schließlich am Kreuz hingerichtet wurde und gestorben ist.

Darum habe ich Ihnen heute hierher in die Kirche auch ein besonderes Kreuz mitgebracht und hier vorne für uns aufgerichtet.

Es steht auch für das Leid, das Jesus damals erlebt und ertragen hat. Wir haben das vorhin im Psalm gehört. Jesus hat diesen Psalm, der Überlieferung nach auch während seines Leidens und Sterbens gebetet.

Und Gott sein ganzes Elend und Leid geklagt. Das Gefühl von Gott verlassen und im Stich gelassen worden zu sein. Aber dann auch bei ihm plötzlich mitten im Leid das tiefe Gefühl und Empfinden dennoch und trotzdem getragen zu sein. Die tiefe Erfahrung zu machen, dass Gott mitten im Leid ganz da und ganz nah ist – um ihn zu tragen und ihm zu helfen. Die klare Erkenntnis, die bis heute gilt, dass Gott uns im Leiden nah kommt und für uns da ist. Sogar dann , wenn wir Menschen das gar nicht merken und spüren.

In diesen Tagen und Wochen erleben , sehen und hören wir viel Leid , das uns bewegt und uns belastet und manche sogar regelrecht neiderdrückt . Vieles fühlt sich an wie schwere Steine, die uns beschweren, auf dem Magen liegen und niederdrücken.

Darum haben wir Ihnen am Eingang auch einen Stein gegeben. Bitte nehmen Sie den Stein jetzt einmal ganz bewusst in die Hand und spüren ihm nach. Ist er klein oder groß, fühlt er sich leicht oder eher schwer an ,Fühlt er sich kalt oder ist er schon handwarm geworden. Und wie ist seine Form, fühlt er sich glatt an oder rund .Oder hat er harte und spitze Ecken und Kanten.

Dieser Stein liegt uns in der Hand. Manches liegt uns aber auch wie ein Stein auf der Seele und auf dem Magen.

Die Opfer der Strophe in Südostasien. Das Leid der Menschen im Gazastreifen und die Sorge und Angst um die Geiseln der Hamas in Israel.

Die schlimmen Bilder vom Krieg und das unsägliche Leid der Menschen in der Ukraine. Aber auch der Soldaten , die von einem schlimmen Despoten in diesen Krieg geschickt worden sind. Tod und Zerstörung, Bombenangriffe und Menschen die flüchten. Männer, Väter und Söhne, Frauen und Kinder, die nicht wissen ,ob sie und wann sie ihre Lieben wiedersehen.

Und dann die Angst . Auch hier bei uns. Die Angst, dass der Krieg sich weiter ausweiten könnte. Das Eschrecken, darüber dass auch hier bei uns wieder Maßnahmen zum Zivilschutz und eine starke Aufrüstung zwingend notwendig erscheint, um wehrhaft zu sein, vor Angriffen wirkungsvoll abzuschrecken und die Bevölkerung , uns alle auch hier in Schleswig-Holstein so gut wie möglich zu schützen.

Ich hätte niemals gedacht, dass wir hier in Europa jemals wieder in so eine Situation kommen würden. Dazu ein Präsident in den USA ,der uns in seiner Unberechenbarkeit und mit seinen Entscheidungen das Fürchten lehrt. Und ein Widererstarcken der Rechten in Deutschland und ganz Europa, die uns zeigt, dass unsere westlichen Demokratien gefährdet sind und gelebt und auch immer wieder verteidigt werden müssen.

Und dann sind da eben auch unsere ganz persönlichen Sorgen und Probleme. Menschen ,denen es schwer fällt mit sich selbst und ihrem Leben zurecht zu kommen oder auch mit den Menschen, die zu ihnen gehören und mit ihnen leben. Krankheiten oder auch Depressionen, die uns zu schaffen machen und niederdrücken. Aber auch die Sorge um Arbeit und Auskommen. Für manche die bange Frage, wie das in Zukunft für sie ganz persönlich und ihre Familien weitergeht.

Ich lade Sie und Dich ein diesem Stein nun noch einmal ganz bewusst nachzufühlen und ihm in Gedanken die ganz persönlichen Sorgen, das was Dich und was Sie belastet aufzulegen.

Lassen sie uns darauf für einen kurzen Moment unsere Aufmerksamkeit lenken. Und über die Frage nachdenken .Was belastet mich .Was ist für mich eine Last und liegt mir wie ein Stein auf der Seele.

Musik

Wir laden Sie nun ein ihre und deine persönliche Last mit dem Stein zu unserem Kreuz zu tragen und in das Kreuz zu legen. In dem Vertrauen , dass diese Last von Gott gesehen und mitgetragen wird.

Musik

Lasst uns beten

Gott, wir bringen vor dich alles, was uns belastet und was uns bedrückt. Und bitten dich, hilf uns auf. Hilf uns, unsere Last zu tragen. Hilf, wenn es möglich ist, dass unsere Last leichter wird Und wenn es sein kann, nimm diese Last von uns und erlöse uns. Gott wir bitten dich: Erbarme dich. Amen.

Liebe Gemeinde, das Kreuz hier vorne ist ein Hinweis auf Jesus Christus, auf die Last, die er getragen und die Not die er erlitten hat. Ein Symbol für das Leid und alle Last, die Menschen tragen. Und ein sichtbares Zeichen, dass Gott uns mit unserer Last nicht allein lässt.

Das Kreuz ist aber auch ein Symbol der Hoffnung auf neues Leben. Weil wir daran glauben dürfen, dass die Not und der Tod nicht das Letzte sind. Dass Gott uns aus aller Not und sogar aus dem Todwieder herausführt und uns neue Lebensmöglichkeiten eröffnet. So, wie ja auch Jesus Christus gelitten hat und gestorben ist,dann aber auch auferweckt wurde ,zu neuem, ganz anderen Leben in der Nähe und Liebe Gottes.

So ist das Kreuz auch für uns zum Symbol für neues, anderes Leben geworden. Für die Hoffnung auf neues Leben nach diesem Leben aber auch in diesem Leben und in dieser Welt. Dass es Sinn macht, auf Gott zu hoffen und darauf zu vertrauen,

dass er uns hilft und wir dank seiner Hilfe auch immer wieder Hoffnung auf neue Perspektiven und Möglichkeiten zum Leben haben.

So, wie es auch hier bei uns immer wieder Erfahrungen neuen Lebens gab und gibt. Damals, nach dem Ende des 2. Weltkriegs, nach Ausbombung, Flucht und Vertreibung und den Schrecken der Naziherrschaft. Wer hätte damals gedacht, dass es dank des Einsatzes vieler und großer Kraftanstrengungen gelingen könnte, dieses Land so gut wieder aufzubauen und hier in Demokratie, in Frieden und Freiheit und immer noch mit einem vergleichsweise hohen Maß an sozialer Absicherung zu leben. Oder dass es gelingen könnte durch eine friedliche Revolution, ohne jegliches Blutvergießen die Mauer niederzureißen und die beiden Teile Deutschlands wieder zu vereinen und viel zu erreichen, auch wenn manches dabei offen und ungelöst blieb.

Und auch im persönlichen Bereich tut es uns gut, wenn wir uns die kleinen und größeren Wunder unseres Lebens bewusst machen, sie wahrnehmen und wertschätzen können. Um daraus dann auch Zuversicht und Kraft für unser Leben zu schöpfen.

Wenn es gelungen ist, sogar mit einer schweren Erkrankung zu leben und umzugehen und dann auch die schönen Momente und Augenblicke, Zeichen der Zuwendung und Freundschaft oder auch nur den Sonnenschein und den strahlend blauen Himmel der vergangenen Tage ganz bewusst zu genießen.

Oder wenn wir es geschafft haben, trotz eines schweren Verluste mit der Trauer und dem Schmerz zu leben und umzugehen und sogar langsam wieder Fuß zu fassen in einem neuen, ganz anderen Leben.

Wenn das Lachen eines Kindes oder auch eine kleine Melodie die Kraft hat, unsere Stimmung zu heben und den Tag ein wenig froher und heller zu machen. Wenn der Kinderchor mit seinem Gesang und schon das Erleben der Kinder uns einfach nur freut und wir auch dadurch dann das Gefühl haben, dass es gut ist und schön ist, auf der Welt zu sein und das zu erleben.

Wenn das Wiedererwachen der Natur, das Sprießen der Blätter und das Blühen der Frühlingsblüher uns zeigt, dass das Leben immer noch wieder neu wird und wächst und manchmal sogar unter widrigsten Bedingungen wieder neu werden kann, wächst und entsteht und weitergeht.

Ich finde, wir tun wirklich gut daran, selbst die kleinsten Wunder an Leben wahrzunehmen und wertzuschätzen. Und darin dann vielleicht auch einen Hinweis auf Gott unseren Schöpfer, den Liebhaber allen Lebens zu sehen und zu entdecken. Unseren Gott, der es gut mit uns meint und ein gutes Leben will für uns alle. Und der nicht müde wird, uns immer wieder neue Perspektiven zum Leben zu eröffnen.

Sie haben vorhin am Eingang auch ein kleines Teelicht erhalten. Ich bitte Sie nun, dieses Teelicht noch einmal ganz bewusst in die Hand zu nehmen. Diese kleine Kerze ist noch nicht entzündet. Aber wir können sie gleich zum Leuchten bringen.

Wir laden Sie ein, jetzt einmal einen Moment darüber nachzudenken: Was ist für mich wie ein Hoffnungslicht. Was macht mir Mut und tut gut. Was hilft mir neue Hoffnung für die Zukunft zu haben.

Darüber lasst uns nun auch einen Moment nachdenken: Was gibt mir Hoffnung, was ist für mich wie ein Hoffnungslicht in dunkler Zeit?

Musik

Sie dürfen ihre kleine Kerze nun auch hierher vorne bringen , an der Kerze auf der Mensa entzünden und das Licht dann in das Kreuz hineinstellen zum Zeichen, für etwas, das Ihnen gut tut , Mut macht und Hoffnung gibt.

Musik

Lichter werden entzündet und ins Kreuz hineingestellt.

Lasst uns beten

Gott wir danken dir für alles Leben und alle Hoffnung, die du unter uns wirkst. Für die Hoffnung und Hilfe, die Menschen einander geben, für alles was gut tut und Mut macht und zum Leben hilft. Wir bitten dich: Lass uns immer wieder neue Hoffnung haben, damit wir neuen Mut und neue Kraft bekommen und getröstet sind. Amen